

# Sächsische Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Döbeln, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Königstein und Döbeln. Verlags- und Hauptverteilung: Bad Schandau, Jaulenstraße 134 (Telefon 22). Geschäftsstelle und Schickleistung für Konstanten: Große Amtgasse 57 C (Telefon Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 45 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestelle für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Postträger 1,85 R.M., für Selbstabholer monatlich 1,65 R.M., durch die Post monatlich 2 R.M. zuzüglich Postgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. redigiert keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Aufgabe unentgeltlicher Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Entsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 233

Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag den 4./5. Oktober 1941

85. Jahrgang

## Führerrede im Zeichen gigantischer Schlachtensiege

### Adolf Hitlers Parole für den 3. Kriegswinter: Dem Opfergeist der Front nachstreben

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Wenn ich heute nach langen Monaten wieder zu Ihnen spreche, dann geschieht das nicht, um etwa einem jener Staatsmänner Rede und Antwort zu stehen, die sich vor kurzem wunderten, warum ich so lange geschwiegen habe. (Heiterkeit). Die Nachwelt wird einmal abwägen und feststellen können, was in diesen dreieinhalb Monaten mehr Gewicht hatte: die Reden des Herrn Churchill oder meine Handlungen.

Ich bin heute hierher gekommen, um, wie immer dem Winterhilfswerk eine kurze Einleitung zu geben. Dieses Mal wurde mir das Herkommen allerdings sehr schwer, weil sich in diesen Stunden an unserer Ostfront eine neu eingeleitete Operation wieder als gewaltiges Ereignis vollzieht. (Stürmischer Beifall.) Seit 48 Stunden ist sie in gigantischem Ausmaß im Gange! Sie wird mithelfen, den Gegner im Osten zu zerschmettern. (Erneuter brausender Beifall.)

Ich spreche nunmehr zu Ihnen im Namen der Millionen, die in diesem Augenblick kämpfen, um Sie, die deutsche Heimat, aufzufordern, zu allen sonstigen Opfern auch in diesem Jahr das zusätzliche des Winterhilfswerkes auf sich zu nehmen.

Seit dem 22. Juni tobt ein Kampf von einer wahrhaft welt-

entscheidenden Bedeutung. Umfang und Auswirkung dieses Ereignisses wird erst eine Nachwelt klar erkennen. Sie wird bereit feststellen, daß damit eine neue Zeitwendende begann. Aber auch dieser Kampf wurde von mir nicht gewollt. Seit dem Januar 1933, in dem mir die Vorsehung die Führung und Lenkung des Reiches anvertraute, hatte ich ein Ziel vor Augen, das im wesentlichen im Programm unserer nationalsozialistischen Partei umrissen war. Ich bin diesem Ziel nie untreu geworden, ich habe mein Programm niemals aufgegeben. Ich habe mich damals bemüht, den inneren Wiederaufbau eines Volkes herbeizuführen, das nach einem durch eigene Schuld verlorenen Krieg den tiefsten Sturz in seiner Geschichte hinter sich hatte. Allein schon eine riesenhafte Aufgabe! Ich begann dabei diese Aufgabe in dem Augenblick, als alle anderen an ihr entweder gescheitert waren, oder nicht mehr an die Möglichkeit der Erfüllung eines solchen Programms glaubten.

Was wir nun in diesen Jahren im friedlichen Aufbau geleistet haben, ist einmalig. Für mich und meine Mitarbeiter ist es daher oft geradezu eine Befreiung, uns mit jenen demokratischen Nullen abgeben zu müssen, die selbst noch auf keine einzige wahre große Lebensleistung zurückzuführen in der Lage sind.

(Fortsetzung der Führer-Rede auf Seite 2)

### Der Führer gibt die Kampfparole Großkundgebung zum Kriegswinterhilfswerk 1941/1942

Mitten im gewaltigen Ringen im Osten war der Führer für einen Tag in die Reichshauptstadt zurückgekehrt, um das dritte Kriegswinterhilfswerk persönlich zu eröffnen und die Kampfparole für den dritten Kriegswinter zu geben. Die Heimat darf darin ein sicheres Zeichen erkennen, wie hoch der Führer ihre Arbeit schätzt, die der Front alles das geben soll, was sie braucht und darüber hinaus den Fortgang des täglichen Lebens sichern muß. Noch in jedem Jahre ist dieser Tag die Paroleausgabe gewesen für einen Kampf, den stets der Sieg gekrönt hat. In diesem Jahre erhielt diese Ankündigung ein besonderes Gewicht dadurch, daß der Führer zum erstenmal nach einem halben Jahr das Wort ergießt, um sich an das deutsche Volk und an die Welt zu wenden.

Während andere Staatsmänner geredet und wieder geredet hatten und die Ereignisse immer wieder die Hohlheit ihrer Phrasen erwiesen hatten, hatte Adolf Hitler geschwiegen, dafür aber gehandelt. Unter seiner Führung haben in den vergangenen Monaten die deutschen Armeen weltgeschichtliche Siege gegen den Bolschewismus errungen, der hinter scheinheiliger Maske zum tödlichen Schläger gegen das mit seiner Existenz kämpfende deutsche Volk ausgehört hatte. Sieg um Sieg haben die deutschen Armeen in erbitterten harten Kämpfen unter Adolf Hitlers Führung an ihre Fahnen geheftet und die fürchterliche Bedrohung gegen das Großdeutsche Reich, ja gegen alle Völker Europas zerklüftet. Wenn nach dieser Zeit des Schweigens und der Siege der Führer die Absicht verkündete, das Wort zu ergreifen, dann durfte das deutsche Volk mit Recht gespannt sein auf seine Worte.

Es konnte keine würdigere Stätte für diese historische Stunde gewählt werden, als die alte Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung, der Berliner Sportpalast, der schon so viele denkwürdige Ereignisse gesehen hat. Wieder erklangen die Kampflieder der Bewegung, die längst die Lieder der Nation geworden sind, und wieder jubelten Tausende von Menschen, die das Glück hatten, dem großen Ereignis beizuwohnen zu dürfen, ihrem Führer zu. Hinter den Fahnen der Bewegung standen und saßen sie, erfüllt von der Größe der Stunde, erfüllt von der Begeisterung, die alle Herzen erfaßt, sobald die Stimme des Führers hörbar wird. Das Brausen der Partei und das Feldgrau der Soldaten befruchteten den Versammlungsraum. Aus den Berliner Lazaretten waren Hunderte von Verwundeten gekommen, denen die Ehrenplätze, die ersten Reihen vorbehalten waren. Die Fahnen des nationalsozialistischen Reiches, Lannengrün und Lorbeer schmückten das weite Rund.

Der Dank an die Hunderttausende von Helfern, die dem Winterhilfswerk nun schon acht Jahre lang ihre Zeit und Kraft opfern, stand am Beginn der Kundgebung, die durch Oberbefehlshörer Hilgenfeldt eröffnet wurde. Reichsminister Dr. Goebbels wiederholte diesen Dank an die unbekanntenen Helfer, um dann einen

### Nachenschaftsbericht über das Zweite Kriegswinterhilfswerk

abzugeben. Nüchterne Zahlen, und doch jede von ihnen ungeheuer inhaltsschwer. Jede von ihnen ein sprechender Beweis für die Opfer- und Einfühlbereitschaft der Heimat, die die Augen der kämpfenden Front auf sich gerichtet weiß und nun darin wetteifert, es denen gleichzutun, die ihr Leben hergeben für Deutschland. Nur zwei Zahlen wollen wir besonders hervorheben aus dem Bericht von Dr. Goebbels. Die eine, die die Gesamtsumme der Opfer innerhalb der acht Jahre umfaßt, seitdem wir das Winterhilfswerk haben: über vier Milliarden R.M. hat das deutsche Volk in diesen acht Jahren geopfert. Das sind, wie Dr. Goebbels zum Verständnis dieser gewaltigen Summe betonte, etwa so viel wie die Staatsausgaben der Schweiz in zehn Jahren. Und dann doch eine Zahl: In jedem Tag des letzten Opferjahres wurden für soziale Zwecke vier Millionen Mark ausgegeben.

Wir haben ein Recht, das größte Sozialwerk aller Zeiten, das die nationalsozialistische Bewegung auf Befehl des Führers geschaffen hat, dem gegenüberzustellen, was unsere Feinde, Briten und Bolschewisten, für die Not, für die Gesundheit und die Wohlfahrt ihrer Völker tun. Dem unsahbaren Glanz im sogenannten „Sowjetparadies“ stellen wir mit Stolz das große soziale Hilfswerk unserer NSD. gegenüber. Allein die eine Feststellung des Ministers, daß wir 23 000 Kindergärten in Deutschland haben, genügt, um dieses einmalige Sozialwerk zu kennzeichnen. So etwas gibt es nicht noch einmal in dieser Welt. Reichspräsident Dr. Dietrich hat kürzlich in einer Rede gesagt: Wo die andern lügen und reden, da handeln wir. Das gilt nicht nur für die Front, das gilt auch für die Heimat. Die britische Plutokratie preist das englische Volk mit verlogenen sozialen Phrasen und Versprechungen für die Zeit nach dem Kriege ab. Wir helfen, helfen täglich und stündlich, helfen überall und jedem. Wir helfen im Frieden und wir helfen im Kriege noch viel mehr. Das ist der überzeugendste Beweis für den Gemeinschaftsgeist von Front und Heimat, ist das unwiderlegliche Zeugnis für die innere Festigkeit des deutschen Volkes, an der all die läppischen Versuche des Feindes, die auf die Zerkünderung des deutschen Kampfwillens spekulieren, scheitern.

### Die Rede von Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels gab in seiner Eröffnungsrede einen grobangelegten Nachenschaftsbericht über das Kriegswinterhilfswerk 1940/41

Unter stärkster Anteilnahme der Versammelten im Sportpalast verkündete der Minister das imponierende Ergebnis des letzten Kriegswinterhilfswerkes und erläuterte an einzelnen Beispielen die Bedeutung der Summen, von deren Größe man nur durch plastische Vergleiche einen wahren Begriff erhalten kann:

Das Gesamtaufkommen des Kriegswinterhilfswerkes 1940/41 beträgt 916 240 000 RM.

gegen 681 Millionen Reichsmark im vergangenen Jahr. Das bedeutet also eine Steigerung von 235 Millionen Reichsmark. Im 2. Kriegswinterhilfswerk wurden 442 Millionen RM abgezogen. Das deutsche Volk hat — das Gesamtergebnis aller Kriegswinterhilfswerke 1940/41 zusammengerechnet, also einschließlich Winterhilfswerk, Deutsches Rotes Kreuz, Beiträge zur NSD, usw. — an jedem Tag des letzten abgelaufenen Opferjahres aus eigenem Antrieb und freiwillig rund vier Millionen Reichsmark für soziale Zwecke ausgegeben. Insgesamt haben wir Deutschen in den letzten acht Jahren für das Winterhilfswerk die riesenhafte Summe von über vier Milliarden Reichsmark geopfert. Das ist soviel, um ein Beispiel zu nennen, wie die gesamten Staatsausgaben der Schweiz im Laufe von zehn Jahren.

Dr. Goebbels wies dann im einzelnen die Verwendung dieser gewaltigen Beiträge nach und hob hervor, daß es ein unbeschreiblicher Erfolg der nationalsozialistischen Volks- und Staatsführung der letzten acht Jahre sei, daß diese großen Summen in erster Linie nicht nur zur Linderung von Nöten aufgewendet werden mußten. Wir seien in der glücklichen Lage, nicht nur Glend beseitigen zu müssen, sondern kommende Not vorbeugend verhindern zu dürfen. Nahezu zwei Drittel des Gesamtaufkommens des Kriegswinterhilfswerkes, nämlich rund 600 Millionen Reichsmark, konnten als Zuwendung an die Hilfswerke der NSD, abgeführt werden, während das letzte Drittel zur Linderung von Not, vor allem in den neu zum Reich gekommenen Gebieten aufgewendet wurden.

23 000 Kindergärten der NSD.

Die NS-Volkswohlfahrt habe von Anbeginn ihrer Tätigkeit das Ziel ihrer Arbeit in der Bewahrung und Förderung aller gesunden Glieder des deutschen Volkes gesehen. Im Mittelpunkt dieser sorgfältigen Betreuung und Förderung stünden Mutter und Kind. Um der berufstätigen Mutter die Sorge um die Unterbringung und Erziehung ihrer Kinder abzunehmen, habe die NSD die Zahl ihrer Kindertagesstätten während des Krieges stark erhöht und unterhalte heute insgesamt 23 000 Kindergärten. Über 420 000 Kinder kämen hier täglich in den Genuß einer sorgfältigen Betreuung.

Mit der Zunahme der Luftangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung im September 1940 wurde auf Befehl des Führers zur Sicherung des Lebens und der Gesundheit unserer Jugend und unserer Mütter aus den besonders gefährdeten Gebieten die erweiterte Kinderlandverschickung durchgeführt. Im Rahmen dieser Aktion wurden

1,5 Millionen Kinder und über 150 000 Mütter

mit rund 65 000 Säuglingen und Kleinkindern zur Erholung aufs Land geschickt. Vom Jahre 1933 bis heute wurden 5,7 Millionen Kinder zur Erholung aufs Land gebracht. Hinzu kommen eine halbe Million Mütter mit über 100 000 Säuglingen und Kleinkindern.

Den eindrucksvollen Zahlen über die Betreuung von Mutter und Kind stellte Dr. Goebbels die barbarischen Methoden der Sowjets gegenüber, die sich nicht scheuen, 12- bis 14-jährige zu 16stündigen Arbeitsleistungen am Tage zu pressen. In der Sowjunion trieben sich zwei Millionen Kinder verward-

lost im Land herum, während in Deutschland seit Kriegsbeginn täglich über 2000 Kinder zur Erholung führen. 750 000 werdende Mütter und Wöchnerinnen seien seit Kriegsbeginn von der NS-Volkswohlfahrt betreut und gesund erhalten worden.

Dr. Goebbels wies mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß diese riesenhafte in wenigen Zahlen skizzierte Arbeit nur dadurch zu bewältigen gewesen sei, daß sich die besten Kräfte der Volksgemeinschaft in den Dienst dieses größten Sozialwerkes aller Zeiten gestellt hätten. 1100 000 Mitarbeiter hätten der NSD im August 1939 zur Verfügung gestanden. Ihre Zahl erhöhte sich auf 1165 000 bis zum 30. April 1941. Allein, was die Hunderttausende von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Sammlern an freier Zeit zur Verfügung stellen, sei ein beachtliches Opfer, denn noch nicht 1 v. H. der in der NSD tätigen Helfer und Mitarbeiter bezögen für ihre Tätigkeit irgendeine Befoldung. Daß sich das deutsche Volk zur Arbeit in der NSD bekennt, findet in dem ungewöhnlichen Anstiegen der Mitgliederzahl, die seit Kriegsbeginn um weit mehr als zweieinhalb Millionen gewachsen ist, seinen eindeutigen Ausdruck.

14,6 Millionen NSD-Mitglieder

Während die NSD bei Kriegsbeginn 11 090 000 Mitglieder zählte, betrug ihre künftige, noch wachsende Zahl schon am 30. April 1941 14 600 000.

Nach der Verkündung dieser stolzen Bilanz, die von der Verlammlung mit großer Genugtuung und immer neuen Beifallsbezeugungen aufgenommen wurde, dankte Reichsminister Dr. Goebbels all den vielen Hunderttausenden von Helfern, deren uneigennütziger Arbeit diese imposante Leistung in der Hauptstadt zuzuschreiben sei, auf das herzlichste. Sie alle hätten sich, so fuhr Dr. Goebbels fort, mit großem Idealismus trotz des Krieges und der mit ihm verbundenen erhöhten Anforderungen für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. So sei dieses Werk eine

### Demonstration unserer Volksgemeinschaft im besten Sinn des Wortes.

Das großartige Ergebnis, das im Winter 1940/41 erzielt wurde, mag damit auch der Front zeigen, welche Gelinnung die Heimat erfüllt; es soll ihr ein Beweis dafür sein, daß, während sie für die Freiheit der Nation kämpft und ihr Leben einsetzt, sie Heimat in unermüdlichem Opfertum bestrebt ist, ihr dafür zu ihrem Teil ihren Dank und ihre Bewunderung zum Ausdruck zu bringen.

Es gebe keinen überzeugenderen Beweis für die innere Festigkeit der deutschen Heimatfront als diese nüchternen, aber doch so vielsagenden Zahlen. Diese Zahlen, an denen nicht gezwinkelt werden könne, seien beweiskräftig, weil sie sich täglich in soziale Leistungen umsetzen und ungezählte Millionen Menschen in den Genuß dieser Leistungen kämen.

„Was hat die Londoner Plutokratie dem entgegenzusetzen?“, so fragte Dr. Goebbels zum Schluß: „Nichts als verlogene soziale Phrasen und läugerische Versprechungen. Sie redet nur von dem, was sie nach dem Kriege tun wird; aber sie hat ihre Zeit verpaßt. Im Jahr 1918 war ihr die unwiederbringliche Chance gegeben, Europa sozial und national neu zu ordnen; sie hat diese Chance nicht wahrgenommen und muß deshalb nach einem geschichtlichen Gefes von der Bühne der Entscheidung abtreten. Füßend auf den stolzen Ergebnissen des Kriegswinterhilfswerkes 1940/41 treten wir nun wiederum zur Eröffnung des dritten Kriegswinterhilfswerkes vor die Weltöffentlichkeit.“

Unter dem Jubel der Masse kündigte Reichsminister Dr. Goebbels dann die Rede des Führers an, der eigens zur Eröffnung des dritten Kriegswinterhilfswerkes aus dem Osten nach Berlin zurückgekommen sei, um zum ganzen deutschen Volk zu sprechen. Der Führer wolle damit vor der Heimat zum Ausdruck bringen, wie er die Arbeit, die das Kriegswinterhilfswerk in den vergangenen Jahren geleistet habe, einschätze, und was er von uns im kommenden Winter erwarte. Sein Appell an die deutsche Nation werde in den Herzen aller Deutschen freudigen Widerhall finden.